

zugelassen wird, muß er zwei Monate hindurch zwanzig vorbereitende Bewegungen an dafür bestimmten Apparaten üben.

Zum Beispiel: ein Apparat lehrt die richtige Stellung beim Hämmern. Der Arm des Arbeiters ist angeriemt an einen sich mechanisch bewegenden Hammer, der die Hand packt. Eine halbe Stunde lang muß der Arm die Bewegung des Hämmerns mitmachen, bis sein mechanischer Rhythmus auf ihn sich überträgt. Ebenso wird die mechanische Bewegung beim Feilen geübt. Es gehört lange Vorbereitung zu der Übung, wie der Hammer am besten auf einen Meißel trifft. Am Meißel befindet sich ein Stiel, der etwa 25 cm lang ist, die Hand umschließt ihn. Der Stiel wird kürzer und kürzer, bis er vollends fehlt. Mählich ergibt sich eine vollkommen sichere Treffbewegung auf den Meißelkopf.

In begeisterten Worten schildert mir Gastew, der Leiter des Instituts, die bisher erzielten Resultate. Man hat durch diese Mechanisierung, die in einer Zeitspanne mögliche Zahl der Arbeitsbewegungen verdreißigfacht. Mir wird beklommen zumute. Das soll das Ziel sein: Mechanisierung des Menschen, Ertötung all dessen, was als Schöpferisches in ihm lebt? Ich spreche über meine Befürchtungen. Gastew lächelt. „Wir hoffen durch unsere Forschungen zu erreichen, daß ein Arbeiter, der früher für einen bestimmten Zweck acht Stunden brauchte, in Zukunft nur noch zwei bis drei Stunden brauchen wird.“

So heftig sich anfangs alles in mir gegen dieses Institut sträubte, mußte ich doch die außerordentlichen Möglichkeiten der Methode einsehen lernen. In unserer differenzierten Ge-

sellschaft, in der Rationalisierungsformen notwendig sind, in der das Prinzip der Arbeit am laufenden Band in allen großen Fabriken eingeführt ist, wäre es sinnlos, wollten wir zur handwerklichen Kleinarbeit zurück. Das Problem liegt wirklich so, daß die Summe der notwendigen mechanischen Arbeit auf ein Minimum zurückgedrängt werden muß, um den Menschen die Möglichkeit zu schöpferischer Entfaltung in den anderen Stunden zu geben. Es kommt nur darauf an, für wen der Arbeiter Arbeit leistet, ob für sich, seine Klasse, für die Gesellschaft oder für eine Minderheit von Ausbeutern. Und schließlich, seien wir ohne Furcht, der Mensch ist von Natur keine Maschine. Gegen vollkommene Mechanisierung wird sich in ihm sein elementarer Spieltrieb aufbäumen. Er wird von den Resultaten dieses Instituts nur die verwenden, die er „verdauen“ kann, ohne Schaden zu nehmen an seiner Gesundheit. Und gar der Russe, dessen Zeitgefühl, zum Glück sage ich, so völlig anders geartet ist als das des Amerikaners. Kein Sprichwort wirkt in Rußland fremder als „Zeit ist Geld“*).

*) Diese Skizze ist einem soeben im Verlag Kiepenheuer, Berlin, erscheinenden Buch von Ernst Toller „Quer durch“ entnommen, das russische und amerikanische Reisebilder mit interessanten Gegenüberstellungen enthält. Im Vorwort wendet sich der Verfasser gegen die „Welle von Verleumdung, Niedertracht und Haß, die die russische Revolution zu überfluten droht“. Er warnt vor dem kriegerischen Kreuzzug gegen die Union der SSR und ruft den Mächten zu: „Laßt die Völker Rußlands ihre eigenen Wege gehen, nirgends auf der Erde sonst sehen wir so gigantische Selbstentfaltungen menschlicher Tatkraft!“

Sexualreform in Sowjetrußland. Auf dem in Wien beendeten Kongreß der Weltliga für Sexualreform erregte besonderes Interesse ein Referat des Moskauer Dozenten für soziale Hygiene Dr. Batskis, das sich mit der Sexualreform in Sowjetrußland befaßte. Er führte aus, daß die gründliche Umwälzung des Ehe- und Familienproblems rechtlich wie ökonomisch durchgeführt und die Eheschließung und Scheidung sowohl bei registrierten als auch bei nicht-registrierten Ehen vollständig frei sei. Aber auch in der Frage der Fruchtabtreibung steht Rußland einzig da; es hat nicht nur die Abtreibung freigegeben, sondern auch Krankenhäuser und Ambulatorien geschaffen, wo die Abtreibung von Sowjetärzten unentgeltlich vorgenommen wird. Der Kampf gegen die Prostitution wird wirklich gegen die Einrichtung der Prostitution selbst, aber nicht gegen die Prostituierten geführt. Wirksame Faktoren sind dabei die Erziehung durch die Arbeit und die Schaffung höherer Formen der menschlichen Beziehungen. Was

vor allem eine Umwälzung des früheren Wesens der Familie mit sich gebracht hat, ist die mächtig fortschreitende Industrialisierung und Kollektivisierung, die nicht mehr zuläßt, daß Milliarden von Arbeitsstunden der Hauswirtschaft geopfert und der Volkswirtschaft entzogen werden. Im Fünfjahresplan ist noch mehr als bisher vorgesehen, durch den Ausbau von Kinderfürsorgestellen und gemeinschaftlichen Speiseanstalten die Frau von der Arbeit als Hauswirtschafterin und Kinderwärterin zu befreien.

Ernst Toller sprach über die Sexualnot der Strafgefangenen und hob die vorbildliche Regelung der sowjetrussischen Strafvollzugs- und Sexualreform hervor. Er wies darauf hin, daß allein Sowjetrußland versucht habe, das Problem durch Einführung regelmäßigen Urlaubs und durch Einordnung des Gefangenen in sozial sinnvolle und tariflich bezahlte Arbeit zu lösen.

Der nächste Sexualreformer-Kongreß wird in Moskau stattfinden.